

■ Carnival der Kulturen

Den Reichtum der Kulturen zu feiern

Mit rund 90.000 Besuchern entlang der Straßen und im Ravensberger Park ist der 6. Bielefelder »Carnival der Kulturen« am 8. Juni wieder zu einem großen Publikumserfolg geworden. Samba-Rhythmen, Soca und artverwandte Musik sorgten zusammen mit über 60 teilnehmenden Kostüm- und Tanzgruppen für karibischen Flair und einer begeisterten Stimmung, die kein anderes Fest so zu entfachen vermag. Vor allem: Kein anderes Straßenfest ist so multikulturell und international und bezieht so viele unterschiedliche Gruppen und Projekte ein. Ob Kindergärten oder Schulen, Jugend- oder Kulturzentren, Tanz- und Musikclubs, ausländische Vereinigungen, Arbeitslosengruppen, Integrationsprojekte – sie alle finden hier einen denkbar geeigneten Schauplatz, gemeinsam zu feiern und sich zu präsentieren. Ein Fest der Begegnung und Kreativität mit eben jenem »spirit of friendship«, das zum Motto des diesjährigen Carnivals in Bielefeld wurde.

Es ist dies nicht nur die Bielefelder Spielart jenes Carnivals, der seit Generationen in den karibischen Ländern und seit den 60er Jahren auch von Einwanderern in England gefeiert wird. Längst zu einem festen kulturellen Event geworden, das insbesondere im Londoner Stadtteil Notting Hill alljährlich ein Millionenpublikum mobilisiert, ist der Funke inzwischen auf das europäische Festland überggesprungen und 1996 auch auf Deutschland. Die bedeutendsten Schauplätze: Berlin und Bielefeld und seit zwei Jahren auch Essen. Weitere Städte wollen hinzukommen, da erfolgreich angesteckt von so einem »Carnival der Kulturen« mit seinen Potenzialen.

Mehr als nur eine Veranstaltungsform nur für einen Tag oder ein Wochenende, versteht sich der Carnival als gemeinsames Stück kultureller Praxis von Künstlern aller Sparten und Aktiven aus der soziokulturellen Szene, von Kindern und Jugendlichen, von Einheimischen wie Einwanderern aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen. Da werden keine Kostüme von der Stange gekauft, keine Folklore gezeigt und erst recht keine großen, aufwendig gestalteten oder dekorierten Wagen à la Kölner Karneval gefahren. Dieser recht andere Carnival ist eine neuartige soziale Kunstform, die kreative Selbstbetätigung, die Auseinandersetzung

und Begegnung mit verschiedenen Kulturen und die Belebung des urbanen Raums vereinigt. »Der Carnival der Kulturen ist ein Versprechen, ein magischer Moment, eine Kunstform der veränderten Perspektiven«, heißt es programmatisch im Bielefelder Programmheft 2002. »Wir rasen durch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Universums, der Menschheit, der Geschichte oder der Mythologie. Mal sind wir Göttinnen, mal



Foto: Uschi Dresing

Könige, mal schlüpfen wir in die Rolle böser Geister, mal längst ausgestorbener Tiere, mal kritisieren wir die Gesellschaft oder lachen über uns selbst, mal deuten wir die Zukunft und mal fliegen wir zu den Sternen.«

Entsprechend facettenreich, was die vielen dutzend Gruppen zustande bringen, von denen alle dieser bisherigen Carnivals leben. Viele sind schon Monate zuvor dafür tätig oder nehmen an entsprechenden Workshops teil, um es dann zu genießen, sich vor tausenden Leuten zu zeigen – insbesondere wenn sie ansonsten nie wahrgenommen werden. Deshalb hat Bielefeld beispielsweise auch immer Behindertengruppen integriert und einen gesonderten »Young People's Carnival« ins Programm genommen. Zugleich sorgt der »Shademakers Carnival Club« als

maßgeblicher Mitveranstalter dafür, dass immer wieder auch auswärtige und internationale Gruppen nach Ostwestfalen kommen. Insbesondere die aus London, dem europäischen Mittelpunkt der Carnival-Bewegung, die von Gruppen wie »Masquerade 2000« oder »Yaa Asantewaa« auch in künstlerischer Hinsicht entscheidend weiterentwickelt worden sind. Umgekehrt sind die »Shademakers« mit ihrem aus England stammenden Kostümdesigner Paul McLaren ihrerseits seit Jahren in Notting Hill präsent und gehören derweil – vielfach preisgekrönt – zur Weltelite dieser Kunstform. Dementsprechend waren sie kurz vor dem Bielefelder Carnival eingeladen zu einer Straßenparade im Rahmen der Commonwealth Games in Manchester und zum Thronjubiläum in London; und zwecks Verstärkung nahmen sie einige SchülerInnen der Hauptschule Baumheide, AktivistInnen der »Perspektive für Arbeitslose« der Gesellschaft für Berufsförderung (GAB) und die Jazzdanceformation »Shades of Blue« mit. Ein schönes Beispiel, zu welchen Höhenflügen das Engagement für den hiesigen Carnival führen kann.

Auch die Veranstalter des Essener Carnivals sehen sich im Aufwind und wollen ihn »zu einem interkulturellen Fest des ganzen Ruhrgebiets wachsen« lassen. »Das Ruhrgebiet wäre ohne Zuwanderung nicht entstanden und in Zukunft kaum überlebensfähig«, deshalb »lohnt es, den Reichtum der Kulturen zu feiern und sich mit allen Sinnen einzulassen«. Eine auch für die Stadt Essen wie für Sponsoren lohnende Sache, weshalb hier sehr viel mehr möglich sein wird – zum Beispiel das Workshopangebot und das Marketing – als etwa in Bielefeld, wo die derzeitige Ratsmehrheit die bisher gewährten Zuschüsse für den »Carnival der Kulturen« zusammengestrichen hat auf wenig mehr als Null. Damit verlöre auch das »Weltnachtfestival«, eines der bundesweit besten Veranstaltungsreihen in Sachen Weltmusik, einen seiner Höhepunkte.

Niko Ewers

Weitere Informationen im Internet:

www.karvenal-berlin.de (Berlin)
www.carnival-bielefeld.de und
www.shademakers.de (Bielefeld)
www.welthaus.de (Weltnachtfestival in OWL bis 6.7.)
www.carnival-der-kulturen.de (Essen, Termin: 21./22.9.2002)